



## Gestrichen: **Fischschutz-Gebiete**

### Biodiversitäts-Initiative: Schweizerischer Fischerei-Verband kritisiert

Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV ist sehr enttäuscht vom Bundesrat: Er hat die Fischschutzgebiete im Gegenvorschlag zur Biodiversitäts-Initiative ersatzlos gestrichen. Der SFV wird für eine Korrektur durch das Parlament kämpfen.

Die Zeichen standen gut: Der Bundesrat nimmt die Biodiversitäts-Initiative (siehe Box) ernst. Er anerkennt den Handlungsbedarf und das gestiegene Bewusstsein der Bevölkerung für Biodiversität. Deshalb hat er der Initiative im letzten Frühling einen respektablen Gegenvorschlag entgegengestellt und in die Vernehmlassung geschickt. Daran hat sich auch der Schweizerische Fischerei-Verband gemeinsam mit den Umweltorganisationen beteiligt. Der SFV ist Mitglied des Trägervereins. Gut sind beim SFV besonders die vorgesehenen Schutzgebiete für gefährdete Fischarten angekommen.

#### Oh Schreck!

Nach der Auswertung der breiten Vernehmlassung hat nun der Bundesrat Anfang März die verbindliche Version des Gegenvorschlags zuhanden des Parlaments vorgestellt. Damit kam das böse Erwachen: Der Bundesrat hat die Schutzgebiete für gefährdete Fisch- und Krebsarten aus dem Gegenvorschlag gekippt. Und zwar ersatzlos! «Wir sind enttäuscht und können das so nicht akzeptieren», erklärt dazu Roberto Zanetti als Zentralpräsident des Schweizerischen Fischerei-Verbands SFV. Die Streichung sei nicht einmal ansatzweise nachvollziehbar. Die Schutzgebiete würden auch die Welt nicht auf den Kopf stellen. Der Bund



Drei Viertel der einheimischen Fischarten sind ausgestorben oder vom Aussterben bedroht, auch die Nase.

Foto: Alamy

müsste sie in Absprache mit den Kantonen festlegen.

#### Fische bleiben auf der Strecke

Aus ökologischer Sicht wären Schutzgebiete sehr wichtig, erklärt SFV-Geschäftsführer David Bittner: Auf dem Land gebe es seit Jahrzehnten Schutzgebiete, aber unter Wasser fehle das Pendant. «Diese Lücke muss endlich ge-

schlossen werden.» Die Angst vor einer Invasion an Schutzgebieten sei unberechtigt. Denn: «Schutzgebiete würden sich auf Gebiete mit stark gefährdeten oder vom Aussterben bedrohten Arten beschränken.», beispielsweise Äsche, Nase oder Flusskrebse.

#### Der SFV wird kämpfen

Jetzt sind der Schweizerische Fischerei-Verband und die Kantonalverbände gefordert: Es gilt das Gespräch mit den Parlamentarierinnen und Parlamentariern aufzunehmen und ihnen aufzuzeigen, warum es neben den Schutzgebieten auf dem Land auch aquatische Schutzgebiete braucht. Der SFV unterstützt im Rahmen des Trägervereins der Initiative auch die weiteren Verbesserungspunkte: Mehr Flächen für die Biodiversität an Land und Wasser sowie eine signifikante Aufstockung der Mittel. Die jetzt vorgesehenen 100 Millionen Franken reichen nicht einmal für den Unterhalt der wertvollsten Naturflächen der Schweiz, die nur zwei Prozent der Landesfläche ausmachen.

Kurt Bischof

#### Was will die Biodiversitäts-Initiative?

Der Schweizerische Fischerei-Verband steht mit Umwelt- und Naturschutzorganisationen hinter der Biodiversitäts-Initiative. Die vier Hauptforderungen:

- Bewahren, was bereits unter Schutz steht und schonen, was ausserhalb geschützter Objekte liegt.
- Zusätzliche Flächen, neue Instrumente und mehr Geld für die Biodiversität.
- Berücksichtigen der Bundesinventare (ISOS, BLN, IVS) auf allen Stufen.
- Stufengerechte Interessenabwägung bei erheblichen Eingriffen in Schutzobjekte sowie den Kerngehalt sichern.

# Forellen & Co. ist es zu warm!

## Schlussbericht des Pilotprojekts «Anpassung an den Klimawandel»

Der mit Spannung erwartete Schlussbericht des Pilotprogramms «Anpassung an den Klimawandel 2019 - 2021» liegt vor. Das sind die Kernbotschaften, um dem Klimawandel zu trotzen: Mehr Schatten an den Gewässern, naturnaher Lebensraum, intensivere Zusammenarbeit von allem Anfang an mit den Behörden bei Projekten und angepasstes Verhalten der Fischerinnen und Fischer.

Der Klimawandel verändert Bäche, Flüsse und Seen. Die Sommer werden wärmer, die Winter wasserreicher und feuchter. Darunter leiden die kälteliebenden Fischarten und Wasserlebewesen. Das ergab das vom Bund, sechs Kantonen und dem Schweizerischen Fischerei-Verband SFV unterstützte Projekt mit Teilprojekten. Entwickelt und geleitet wurde es von Adrian Aeschlimann, Geschäftsführer des Schweizerischen Kompetenzzentrum Fischerei SKF.

### Teilprojekt 1: Wasserbau

Ein erstes Projekt hat sich mit dem Wasserbau beschäftigt, sowohl mit dem Bau naturverträglicher Anlagen wie auch mit dem Unterhalt. Dafür konnte eng mit dem Kanton Aargau zusammengearbeitet werden. Das Resultat: Den Fischen ist es als Folge der Klimaerwärmung zu warm. Deshalb brauchen sie mehr Lebensraumstrukturen (insbesondere Totholz), mehr Grundwasser, mehr Schatten und mehr kühles Wasser, soweit das beeinflussbar ist.

### Teilprojekt 2a: Population

Hier ging es um den Umgang mit dem Klimawandel. Bekanntlich kann man die aktuelle Entwicklung (leider) nicht einfach stoppen. Also müssen Formen und Massnahmen gefunden werden, um damit zu «leben». Das Projektteam und der Kanton Baselland haben sich dafür auf den Fluss Ergolz fokussiert, der nach wie vor als Forellengewässer gilt. Hier wurde untersucht,

was passiert beziehungsweise vorzukehren ist, damit nach einem Gewitter das aufgewärmte Wasser von Plätzen, Strassen und Dächern nicht noch höhere Temperaturen in den ohnehin schon aufgewärmten Fluss bringt. Die Schlussfolgerung lautet: die natürliche Versickerung ist zu fördern und zusätzliche Rückhalteräume sind zu schaffen.

### Teilprojekt 2b: Fische ersetzen?

Dieses Unterprojekt hat sich der Sense zugewendet, weil sie ihren Forellenbestand mutmasslich als Folge des Klimawandels bereits weitgehend verloren hat. Den Forellen ist es in der Sense offenbar zu warm. Was kann getan werden, wenn das natürliche Aufkommen nicht mehr funktioniert? Dafür wurden intensive Diskussionen mit Fischerinnen und Fischern geführt. Es ging um sehr grundsätzliche Fragen:

**«Die Sommer werden wärmer, die Winter wasserreicher und feuchter. Darunter leiden die kälteliebenden Fischarten und Wasserlebewesen.»**

Was ist, wenn die Forellen nicht mehr zurückkommen? Soll man ein Moratorium schaffen? Oder fokussieren sich die Fischer im Sinne einer Flucht nach vorne als Alternative auf neue Fischarten? Diese Gespräche sind noch genauso wenig abgeschlossen wie auch die Untersuchungen durch die Kantone



Mit «Fischer schaffen Lebensraum» verbessern Anglerinnen und Angler den Schutz der kälteliebenden Fische. Beispiele aus Dünern, SO, Thayngen, SH, und Tolochenaz, VD.

Bern und Freiburg. Es gilt herauszufinden, ob das Verschwinden der Forelle wirklich am Klima liegt oder an anderen Gründen.

### Teilprojekt 3: Behördliche Praxis

Was heissen die klimabedingten Veränderungen für die Fischerei- und Wasserbaubehörden wie auch für den Schweizerischen Fischerei-Verband und die Kantonalverbände? Dieser Frage wurde im vierten Teilprojekt nachgegangen. Erfreulich ist die Feststellung, dass bei den Behörden und der Verwaltung die Sensibilität für Ökologie und Biodiversität zunehmend steigt. Will man Gegensteuer geben, müssen die Zuständigen in den Bereichen Wasserbau, Hochwasserschutz, Fischerei und Revitalisierung noch wesentlich enger zusammenarbeiten. Will man diese Entwicklung frühzeitig antizipieren, braucht es eine frühere Zusammenarbeit – und nicht erst, wenn der Hitzesommer schon da ist. Auch hat sich gezeigt, dass nur ein Viertel aller Kantone ein Konzept für den Notfall eines Hitzesommers erstellt hat.



Fotos: BKfV



«**Lebensraumstrukturen müssen standorttypisch sein und bestehen, wenn möglich, immer aus Holz.**»

#### Teilprojekt 4: Verbände/Vereine

Die Fischerinnen und Fischer konstatieren seit längerem die durch den Klimawandel verursachten Veränderungen im Wasserhaushalt. Insbesondere die zunehmende Wärme und Trockenheit sind für kälteliebende Fischarten und Wasserlebewesen eine existenzielle Bedrohung. Diese sind bereits heute sichtbar und die Erwärmung messbar. Insbesondere in der Äschen- und Forellenregion nehmen wärmeliebende Generalisten die Stelle der kälteliebenden Spezialisten ein und deren Lebensräume wiederum verschieben sich in höhere Lagen oder verschwinden. Deshalb braucht es eine Zusammenarbeit über die Organisationsgrenzen hinaus, an der die Verbände und Vereine mitwirken müssen.

Kurt Bischof

## Die wichtigsten Forderungen

- Lebensraumstrukturen müssen standorttypisch sein und bestehen, wenn möglich, immer aus Holz. Es senkt Temperaturen und bildet wertvollen Lebensraum. Stein als Baustoff wegen der starken Erhitzung und langanhaltenden Wärmeabgabe nur zurückhaltend anwenden und konsequent beschatten.
- Fischerinnen und Fischer sowie Naturschutzorganisationen können bei der Schaffung von attraktiven Lebensraumstrukturen einbezogen werden und aktiv mithelfen. Das ist aber kein Ersatz für die notwendigen Revitalisierungen.
- Der Gewässerunterhalt muss zukünftig die Beschattung fördern beziehungsweise erhalten. Lebensraumstrukturen durch die Eingriffe schonen. Totholz, wenn immer möglich, im Gewässer belassen, allenfalls sichern oder aktiv einbauen.
- Wenn immer möglich, Räume für den Rückhalt von Warmwasserschwallen bei Gewittern und als Puffer gegen Austrocknung einplanen.
- Für den Umgang mit Trockenheit und Hitze erarbeiten die Kantone Notfallkonzepte.
- Bei der Planung und Umsetzung von Wasserbauvorhaben die sektorübergreifende Zusammenarbeit der Behörden intensivieren.
- Zum Schutz der kälteliebenden Fischarten darf die Anpassung der fischereilichen Praxis kein Tabu sein.
- Betroffene von Wasserbauvorhaben in die Planungsprozesse einbeziehen. Gemeindebehörden, wasserbaupflichtige Körperschaften, Anstösserinnen und Anstösser, insbesondere lokale Fischerinnen und Fischer, aber auch Umweltschutzorganisationen verfügen über wertvolles Wissen zum Zustand eines Gewässers.
- Der Klimawandel ist Realität, darum: Akteurinnen und Akteure, die Gewässer beeinflussen, für Veränderungen sensibilisieren!

Bi

# «Das Programm ‹Fischer schaffen Lebensraum› liegt goldrichtig!»

Entwickelt und geleitet wurde das Klima-Projekt von Adrian Aeschlimann. Er ist Leiter des Kompetenzzentrums Fischerei SKF, das vom Schweizerischen Fischerei-Verband SFV mitgetragen wird.

*Schweizerische Fischerei-Zeitung: Wurde das Projekt durch den Hitzesommer 2018 ausgelöst?*

Adrian Aeschlimann: Eben nicht, obwohl das alle meinen. Das verstehe ich sogar. Aber bereits vor dem Hitzesommer 2018 war bekannt, dass die Klimaerwärmung starke Auswirkungen auf das Leben im und am Wasser hat. Deshalb hat der Bund unser Projekt im Frühling 2018 bewilligt. Aber es stimmt natürlich, der Hitzesommer hat gezeigt, wie dramatisch und konkret die Situation ist. Er hat geholfen, das Bewusstsein zu schärfen.

*Wie sind Sie auf dieses Projekt gestossen?*

Aus meiner Zeit beim Bafu wusste ich, welche Veränderungen wegen des Klimawandels auf die Gewässer zukommen. Als ich 2018 das SKF übernahm, entwickelte sich in Absprache mit dem SFV ein entsprechendes Projekt und das SKF erhielt erfreulicherweise den Zuschlag. Zwischen 2019 und 2021 haben wir die Arbeiten durchgeführt.

*Haben Sie zwei Jahre im stillen Kämmerlein Tag und Nacht Statistiken studiert und Texte geschrieben?*

(lacht) Um Himmels willen, Nein. Es ist uns erfreulicherweise gelungen, sehr breite Kreise in das Projekt ein-



**«Der Einbezug der Anglerinnen und Angler war sehr wichtig, weil sie enorm viel über Gewässer und Fische wissen.»**

zubeziehen. Wir konnten Partnerschaften mit den Kantonen Aargau, Baselland, Bern, Freiburg, St. Gallen, Uri und dem Bafu eingehen, haben

auch mit der Wissenschaft, Ingenieurbüros sowie Fischerei-Verbänden und Fischerinnen und Fischern zusammengearbeitet.

*Was konnte die Fischerei beitragen?*

Der Einbezug der Anglerinnen und Angler war sehr wichtig, weil sie enorm viel über Gewässer und Fische wissen. Wir haben auch mit den Kantonalverbänden einen Workshop auf digitaler Ebene durchgeführt und stehen im ständigen Austausch mit dem SFV.

*Kritiker könnten sagen, so viel Neues hat die Studie nicht gebracht ...*

Das ist nicht mal falsch. Wir haben schon vorher gewusst, dass die Erwärmung der Gewässer wegen der steigenden Wassertemperaturen und somit die Beschattung und attraktive Lebensraumstrukturen entscheidend sind. Die Arbeit am Projekt hat wichtige Akteure sensibilisiert und zeigt schwarz auf weiss, wie fatal es ist, wenn wir gegen den Klimawandel und die Erwärmung der Gewässer nichts tun. Vor

allem ist die Studie der beste Beweis, dass der SFV mit seinem Projekt «Fischer schaffen Lebensraum» goldrichtig liegt.

*Interview Kurt Bischof*



**Weitere Infos:**

[sfv-fsp.ch/herausforderungen/klimaerwaermung](https://sfv-fsp.ch/herausforderungen/klimaerwaermung)

## SFV-Newsletter abonnieren – aktuell und kostenlos

Der Schweizerische Fischerei-Verband ist am Puls der Zeit: Er beschäftigt sich laufend mit den aktuellen Themen und Entwicklungen rund um die Gewässer und die Fischerei. Sowohl was die Fischereipraxis, die

Vereins- und Verbandsarbeit, die politischen Geschäfte wie auch Veranstaltungen betrifft. Wer laufend über die «Fischerei-Szene» orientiert sein will, abonniert am besten den Newsletter des Fischerei-Verbands. Keine Angst:

Die Empfängerinnen und Empfänger werden nicht «zugemüllert», er erscheint nur, wenn es etwas Wichtiges zu sagen gilt. Der Newsletter ist kostenlos und kann abonniert werden bei: [info@sfv-fsp.ch](mailto:info@sfv-fsp.ch)

# Die Fischerei-Szene trifft sich

«Fischen Jagen Schiessen» vom 26. bis 29. Mai 2022



Foto: SFV

Bald wird wieder aufgebaut – für den grossen Auftritt des SFV an der «Fischen Jagen Schiessen»; Bild aus dem Jahr 2020.

**Ein Muss – und Freude! – für jede Fischerin, jeden Fischer: Der Besuch der Ausstellung «Fischen Jagen Schiessen» zwischen dem 26. und 29. Mai 2022 in der Bernexpo. Pandemiebedingt wurde die Messe von Februar in den Mai verschoben.**

Die «Fischen Jagen Schiessen» ist die grösste Schweizer Plattform für diese drei Branchen. Ein Besuch an einem der vier Messtage gehört alle zwei Jahre in die Agenda von Anglerinnen und Anglern. Viele Verbände, Vereine oder Pachtvereinigungen organisieren einen Besuch der Messe, sozusagen als «Schulreisli».

## Produkte und Erlebnisse

Die Ausstellung hat zwei Stossrichtungen. Einerseits bieten Ausstellerinnen und Aussteller ihre neuen Produkte und Dienstleistungen an. Andererseits werden wichtige Themen aus der Fischerei aufgegriffen und die breite Öffentlichkeit sensibilisiert. Dazu gibt es diverse Veranstaltungen und Workshops.

## Biodiversität und Fischereihandwerk

Einen grossen Auftritt plant der Schweizerische Fischerei-Verband SFV. Schwerpunktthema ist die aquatische Biodiver-

sität. In einer Sonderschau will der SFV in acht Nischen, eingebettet in eine attraktive Naturlandschaft, die Probleme rund um die Biodiversität aufzeigen:

1. Was ist Biodiversität?
2. Aquatische Biodiversität
3. Fisch des Jahres 2022
4. Felchen-Hotspot Berner Seen
5. Lösungsansätze gegen Biodiversitätskrise
6. Akute Gefährdung der Artenvielfalt am Beispiel des Roi du Doubs
7. Insektensterben
8. Bedrohte Welt der einheimischen Flusskrebse

## Fischerei-Handwerk

Weiter widmet sich der Auftritt des SFV wiederum dem traditionellen Fischereihandwerk und der Kulinarik. Die vielfältigen Zubereitungsmöglichkeiten von Fisch (auch Ruch- oder Weissfisch) werden wiederum in der Show-Küche des SFV gezeigt. Sehr beliebt ist jedes Mal das Fischerbeizli, das dieses Jahr gemeinsam von den Berufsfischern und dem SFV betrieben wird. Hier sind frohe, gemütliche Stunden garantiert.

*Sarah Bischof*

## Mehr Infos:

[www.fischen-jagen-schiessen.ch](http://www.fischen-jagen-schiessen.ch)

## SFV-Termine

9.4.2022

Präsidentenkonferenz

26. bis 29.5.2022

«Fischen Jagen Schiessen»  
Ausstellung und Event  
Bern

2. bis 3.7.2022

Delegiertenversammlung SFV  
Locarno

## Impressum

**Schweizerischer Fischerei-Verband**  
Redaktion/Produktion: Kurt Bischof  
Postfach, 6281 Hochdorf  
kurt.bischof@bischofmeier.ch  
Telefon 041 914 70 10



[www.sfv-fsp.ch](http://www.sfv-fsp.ch)